Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 6

Artikel: Der Sonntag der Landfrauen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665135

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sonntag der Landfrauen

Das Leben der Landfrauen ist nicht leicht. Auf ihnen ruht nicht nur die ganze Last des Haushaltes, nicht nur die Kindererziehung, sondern auch die Sorge für Magd und Knecht, für die Arbeit in Garten, Wiese und Feld. Die Hausfrau auf dem Lande ist die erste, die morgens aufsteht, abends die letzte, die sich hinlegt. Überall ist ihr wachsames Auge, überall ihre sorgende Hand. Wenn an Sonn- und Feiertagen Mann und Kinder, und auch das Personal, ihre Ruhestunden haben, steht sie am Herd und kocht ein besonders gutes Essen und nachmittags greift sie zu den liegengebliebenen Flickereien und Stopfereien, um Altes wieder ansehnlich und neu haltbar zu machen. Eine wirkliche Sonntagsruhe kennt sie nicht.

Und doch hat gerade die Landfrau eine Ruhepause in ihrer wöchentlichen Schwerarbeit unbedingt nötig. Wenn sie schon ihre Kinder „so nebenher kriegt" und schon nach einigen Tagen ihr Bett wieder verlassen muß, weil alles nach ihr und ihrer treusorgenden Hand ruft; wenn sie als die Seele des Hauses alle Sorgen und Nöten der engeren und weiteren Familie auf ihren Schultern und in ihrem Herzen trägt und nie an sich denkt, so braucht sie wenigstens eine regelmäßige Ruhezeit, um sich selbst zu finden und um Kraft zu gewinnen für die Schwere ihres Lebens.

Es kommt dazu, daß die Männer gewöhnlich die Arbeit der Hausfrau gering einschätzen. Das ewige Einerlei der täglichen Arbeit, das Abwaschen des Geschirrs — das gleich darauf wieder schmutzig ist — das Kochen der Nahrung — die gleich darauf schon verzehrt ist — dies Tun, das nie einen endgültigen Erfolg zeitigt und daher für die Frauen so niederdrückend ist — erweckt im Manne das Gefühl, als sei nichts geschehen, als sei zumindest die Anstrengung nicht groß gewesen. Und Kinder kriegen! Ja, das ist doch etwas Natürliches; warum ein großes Aufheben davon machen?

Wer tiefer sieht, weiß, daß die Landfrauen Heldinnen ihres Geschlechtes sind. Sie arbeiten unermüdlich, trotz der Geringschätzung, die auf ihrer Tätigkeit ruht; trotz der Minderwertigkeitsgefühle, die ihre Seele durchziehen und ihren Geist leicht stumpf machen können.

Hier muß eine Änderung eintreten: Die Landfrauen müssen sich auf ihr Recht und ihre Würde besinnen und die sonntägliche Ruhe als ihre „schöpferische Pause" fördern. Wer die Hingabefähigkeit der Frauen kennt, weiß, daß eine solche Forderung nicht Egoismus bedeutet, sondern die Erkenntnis, daß die geforderte Ruhe zur Gewinnung neuer Kraft notwendig ist. Das im Arbeitsgetriebe verlorengegangene Ich soll wiedergewonnen werden, damit der seelische Reichtum der Familie wieder zuströmen kann.

Was kann die Landfrau selbst tun, um sich einige Freistunden am Sonntag zu schaffen?

Vorausgeschickt muß werden, daß es auf dem Lande immer notwendige Arbeiten gibt, die erledigt werden müssen, wenn nicht Lebewesen, wie Menschen, Tiere und Pflanzen, leiden sollen. Es gilt nun zuerst, diese Arbeiten (Gießen der Pflanzen, Besorgung des Groß- und Kleinviehs usw.) richtig und gerecht zu verteilen. In einem gut geleiteten Haushalt geschieht dies schon heute. Weiter muß überlegt werden, welche Arbeiten für den Sonntag schon am vorhergehenden Tag geleistet werden können. Es ist Sitte, daß Sonntags ein außergewöhnlich gutes Essen gegeben wird. Will man von dieser Gewohnheit nicht lassen, so bereite man am Samstag die Speisen vor. Die süße Nachspeise kann gekocht und kühl gestellt werden. Gemüse wird geputzt und angekocht. Der Braten kann ebenfalls schon vorbereitet werden. Schüsseln mit Rohkost werden bereitgestellt. Am Sonntagmorgen legt jedes Familienglied selbstverständlich sein Bett zum Lüften aus und deckt es später wieder zu. Die Kinder haben ihre Sonntagsämter, wie Tisch decken und abdecken, Blumenschmuck besorgen usw. Auch ist es Sache der Erziehung, Mann und Kinder dahin zu bringen, daß sie sich selber reine Wäsche heraussuchen und die gebrauchte an den dazu bestimmten Platz legen. Es ist schwer erträglich, wenn der Mann um jeden Kragenknopf nach der Frau ruft, die Kinder um jeden Schnürriemen nach der Mutter schreien. **Jeder Mensch ist dienendes Glied der Gemeinschaft, aber die Frau darf nicht die Dienerin aller sein!** Wohl gibt es auch Mütter, die in der Abhängigkeit der Kinder von ihr ihre Unersetzlichkeit sehen und sich daran erfreuen, wenn sie auch im gegebenen Moment darüber ärgerlich werden können. Aber eine solche Haltung ist unwirtschaftlich und unerziehlich. Es bedeutet ein weitaus größeres Maß an Einsicht und Weitblick, sich entbehrlich zu machen und die Kinder zur Selbständigkeit zu erziehen.

Dies ist Sache einer frühen und guten Gewöhnung im Kleinkindesalter. Wenn das Zweijährige sich selbst waschen und „allein" essen will, so ist hier einzusetzen und auf Grund dieses Willens zur Selbständigkeit das Kind tatsächlich selbständig zu machen. Die geringe pflegerische und erziehliche Arbeit, die dazu nötig ist, macht sich sehr bald bezahlt. Denn die nun allmählich erwachende Hilfsbereitschaft des Kindes verlangt nach Mittätigkeit in Haushalt und Garten. Aus Kindern werden wertvolle Hilfskräfte, die jede Arbeit im Dienste der Gemeinschaft als Freude und Ehre empfinden.

Wie die Landfrau ihre freien Stunden am Sonntag anwenden wird, ist Sache des persönlichen Geschmacks und der Verhältnisse. Hier können auch Neigungen und besondere Begabungen gepflegt werden. Doch eins ist allen Frauen anzuraten: sich eine kurze Zeit ganz zurückzuziehen, um in voller Entspannung bei sich selbst Einkehr zu halten. Und diese Stunde muß von allen Hausgenossen respektiert werden. Nachher wird die Frau und Mutter froh und geistig und seelisch erholt zu den Ihren zurückkehren.

-y.

Gottfried Keller

Züricher Novellen

Ausgabe des Vereins für Verbreitung guter Schriften Zürich

Leinenband / 350 Seiten / mit einem Bild des Dichters / Preis Fr. 3.50 / Zu beziehen beim

Verein Gute Schriften Zürich

Wolfbachstraße 19 / Telephon 32 55 76